Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 67. Mittwoch den 20. März. 1850.

Inhalt.

Posen (Politische Wochenschau).

Deutschland. Berlin (d. Königstädter Handwerker-Verein; demokrat. Vorbereitungen zur Feier d. 18ten; Verbot d. Besuchs d. Friedrichshain's; Gegenklage Hannovers; Verheirath. d. Herzogs v. Braunschweig; Waldeck); Breslau (Truppenverstärkung; d. angebl. demokrat. Verschwörung); Glogau (Disciplinar-Prozeß); Erfurt (Posener Rekruten; Garnisonsverstärk.; Uhlich); München (Einkommensteuer-Vorlage; d. Februarübereinkunft; d. Erschießung d. Grafen Fugger).

Oesterreich. Wien (Wiener Freuden, Persigny's Berichte; Erfindung).

Frankreich. Paris (Mordanfall; d. Zug d. Soldaten nach d. Julisäule; Vorsichtsmaßregeln; Proklam. d. neuen Deputirten; tel. Dep.).

England. London (üb. d. Ausfall d. Pariser Wahlen; Unterh.-Sitzung).

Locales. Posen (Schwurger.); Aus d. Fraustädter Kr.; Birnbaum; Bentschen; Gnesen; Mogilno.

Anzeigen.

Berlin, den 17. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den seitherigen Advokat-Anwalt Dr. Scherer zu Düsseldorf zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern zu ernennen.

Se. Excellenz der Königlich Sächsische Staats-Minister von Carlowitz, ist nach Dresden abgereist.

Politische Wochenschau vom 13. bis 19. März.

Was der Frankfurter National-Versammlung nicht gelungen, hatte der Bund vom 26. Mai sich zur Aufgabe gemacht, er wollte die nationalen Bestrebungen in Deutschland zu einem Abschluß bringen, indem man ihrem Drange zu einer einheitlichen Gestaltung des Vaterlandes gegen Außen nachgab, und die Verbindung der verschiedenen Theile unter sich auf eine entsprechende Weise festzustellen versuchte.

Für Oesterreich war, so lange es mit seinem außerdeutschen Länder-Complex durch die Personal-Union zusammengehalten wurde, eine Ausnahmestellung eine Nothwendigkeit. Alle anderen Regierungen dagegen konnten durch ihren Beitritt ihre Verbindlichkeiten gegen ihre Völker lösen, und würden in der Zusammensetzung der Regierungsgewalten des Bundes, ihre Selbstständigkeit zu erhalten, Gelegenheit gefunden haben. Daß Oesterreich aber durch seinen Nichtbeitritt an Preußen alles Uebergewicht, das es bis zum Jahre 1848 ausgeübt, überließ, fühlte es allzuwohl und es verstand es, Baiern, Württemberg, und halb und halb Sachsen in seine Interessen zu ziehen. Jetzt in dem letzten Moment, vor dem Zusammentritt des neuen Reichstages, gebildet von den Staaten, die dem Bündniß vom 26. Mai beigetreten, in diesem letzten Moment sind nun die Versuche, denselben wieder auseinander zu sprengen, ans Licht getreten. Oesterreichs Bemühungen, durch seine Vorschläge für eine allgemeine Deutsche Zolleinigung, hatten nur die Absicht, wie das jetzt immer deutlicher hervortritt, den mit so manchen Opfern Seitens Preußen geschaffenen Zollverein zu zerstören, um so den Einfluß, den es erlangt, durch den es namentlich Sachsen an seine Interessen fesseln kann, verschwinden zu lassen. Baierns Absichten aber gehen nur darauf hinaus, den neuen Bundesstaat zu sprengen, und die Richtung nach einheitlicher Konsolidation zu ersticken. Der Pforten'sche Entwurf, die Mitteleuropäischen Gebiete zu einem Staatenbunde zu bilden, erschien augenscheinlich am geeignetsten, einen Zerfall Deutschlands herbeizuführen, in welchem Baiern eine Rettung seiner Selbstständigkeit zu erblicken hofft. Nur ein rasches Vorgehen in dem begonnenen Werke wird daher zunächst die Aufgabe in Erfurt sein, so und nur so kann eine Rettung aus diesem Wirrwarr, aus diesen feindlichen Gegenbestrebungen, möglich werden. Die sofortige Berathung und Votirung der Additional-Akte wird ein neues Glied in der Europäischen Staatenfamilie schaffen, das seine Stelle als eine Gesammtheit in dem Deutschen Bunde einnehmen wird. — Bildet dieser neue Staatenbund erst ein festes Ganze, dann wird er sowohl den feindlichen Bestrebungen der Deutschen Nachbarn leicht widerstehen, als auch geeignet sein, die jetzt noch widerstrebenden als Bundesglieder später aufnehmen zu können. Preußens geschichtlicher Beruf für Deutschland ist aber aufs Neue deutlich hervorgetreten und Preußen wird ihn erfüllen, trotz aller Gegenbestrebungen neidischer und egoistischer Mächte.

Deutschland. Von dem Verwaltungsrath ist eine Zusatz-Akte zu dem Erfurter Verfassungs-Entwurf beschlossen worden, nach welcher, so lange nicht alle Deutsche Staaten freiwillig dem Bündniß beigetreten sind, folgende Bestimmungen gelten: 1) die beigetretenen Staaten bilden den Deutschen Bundesstaat unter dem Namen der Union; das Staaten und Volkshaus führt den Namen Parlament der Deutschen Union; 2) die Union übt alle diejenigen Rechte, welche den einzelnen Regierungen bisher zugestanden; 3) das Fürsten-Kollegium bilden: (folgen die Namen sämmtlicher, dem Bunde vom 26. Mai beigetretenen Regierungen, Hannover mit eingeschlossen); 4) diejenigen Mitglieder der Union, welche mit anderen Staaten Verpflichtungen eingegangen sind, werden in diesen nicht gehindert. — Zu Kommissarien des Verwaltungsraths in Erfurt sollen ernannt sein: v. Radowitz, v. Carlowitz, v. Lepel und Dr. Liebe. Nach einem Gerüchte sollen Hannöversche Truppen nach Baden gehen, damit Preußen dasselbe nicht allein besetzt hält.

Baiern. Statt der erwarteten Mittheilungen über den 3 Königsbund (Hannover ist, wie schon gemeldet, zurückgetreten) wurde den Kammern eine Anleihe-Vorlage von 20 Million Gulden vorgelegt, die zum Theil zu Eisenbahnen, zum Theil für das Heer gebraucht werden.

Sachsen. Sämmtliche zum Tode verurtheilten Militairs, des stehenden Heers und 1. Aufgebots, sind zu 20jähriger Zuchthausstrafe begnadigt; demnächst erwartet man ebenfalls für die andern am Dresdener Aufstande Betheiligten eine Milderung der Strafen.

Schleswig. Die Landesversammlung ist auf den 19. d. M. einberufen; sämmtliche Exekutionstruppen, sowohl Preußische als Schwedische, sind zurückgezogen worden.

Baden. Die zweite Kammer hat einstimmig den Kommissions-Vorschlag, betreffend den Beitritt Badens zum Bündniß vom 26. Mai, angenommen.

Preußen. Der Minister des Innern hat die Mitglieder des Volks- und Staatenhauses benachrichtigt, daß am 20. d. M. der Reichstag in Erfurt zusammentreten werde. — Hr. Carlowitz, der Vorfechter in den Sächsischen Kammern für das Verbleiben Sachsens bei dem Bündniß vom 26. Mai, ist Seitens Preußens zum Regierungs-Kommissar in Erfurt ernannt. — Nächst dem Agrargesetz, werden nun auch die Gemeinde-Ordnung, die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnungen, ferner das Klubgesetz, so wie alle einzelnen Gesetzentwürfe, welche beide Kammern genehmigt haben, publizirt werden. — Die Sendung des General von Rauch nach Schleswig, soll nicht den erwünschten Erfolg gehabt haben. Preußen hat durch dieselbe auf's Neue bewiesen, daß es ihm Ernst um den Frieden ist, jedoch ohne die Ehre und die gegebenen Versprechungen hinten an zusetzen. — In einer der letzten Sitzungen des Ministerrathes ist die Frage erörtert worden, was Preußen zu thun habe, wenn Oesterreich die obere Elbe überschreitet. — Der Preußische Gesandte ist aus Hannover zurückgerufen, dagegen befindet der Hannöversche sich noch in Berlin. — Die Hohenzollernschen Fürstenthümer werden in kurzer Zeit nun definitiv an Preußen förmlich übergeben werden.

Oesterreich. Die vorgelegten Grundsätze eines für Ungarn, Siebenbürgen, Croatien und Slavonien gültigen Grundsteuerprovisoriums wurden vom Kaiser genehmigt, da in den ersten 10 Jahren an eine Einführung des stabilen Katasters nicht zu denken ist. — Wie es heißt, will Oesterreich keine Verlängerung des Interims zugestehen, sondern im April einen Congreß sämmtlicher Fürsten berufen, die die Bundesakte von 1815 unterzeichnet haben.

Schweiz. Die Wahlagitationen haben neue Conflikte herbeigeführt, wobei es einige Prügel gesetzt hat. Die Radikalen hatten eine Versammlung nach Thurnen ausgeschrieben, bei welcher sich aber mehr Conservative einfanden; hierbei geriethen die Parteien an einander. — Durch die Forderung von Solothurn, daß diejenigen Flüchtlinge, welche auf Staatskosten erhalten würden, hierfür arbeiten sollten, hat die Schweiz eine große Erleichterung erfahren, indem dieselben sämmtlich erklärten, sie würden selbst für ihren Unterhalt sorgen. — Ein großer Theil der Flüchtlinge geht nach England, ein Theil nach Algier, um sich in der Fremdenlegion anwerben zu lassen.

Frankreich. Die Wahlen sind zum größten Theil rein roth-demokratisch ausgefallen, in Paris haben die drei socialistischen Candidaten den Sieg davon getragen. de Flotte, Carnot und Vidal wurden gewählt. Die Wahlen in der Armee, namentlich in Algier und dem Elsaß, sind sämmtlich demokratisch ausgefallen. Im Cher-Departement sind die beiden conservativen Candidaten gewählt worden. — In der National-Versammlung vom 13. März kam die Kreditforderung zum Unterhalt der Französischen Occupations-Armee in Rom zur Sprache. Es stellte sich dabei heraus, daß dieselbe, anfangs 31,000 Mann, jetzt nur noch 15,000 Mann stark ist. — Die Wallfahrten nach der Julisäule drohen in Paris Unruhen zu erregen; ein Zeichen der Zeit und der Lage, in der Frankreich sich befindet, ist die Theilnahme der Soldaten an diesen Demonstrationen.

Italien. Die Spanier haben den Römischen Staat definitiv verlassen, die Oesterreicher dagegen bilden bei Spoleto ein Lager. — Zwischen dem Papst und Rothschild ist die vom erstern langersehnte Anleihe abgeschlossen worden.

Neapel. Nach einem Gerücht hat eine Englische Note den König aufgefordert, die den Sicilianern gegebenen Versprechungen nun endlich zur Ausführung zu bringen, und denselben eine Constitution zu verleihen. Eine Abtheilung der Englischen Flotte soll Befehl erhalten haben, nach Neapel zu segeln, um diesen Forderungen Nachdruck zu verschaffen.

Dänemark. Das Gesetz über die neue Anleihe ist vom Reichstage vollständig genehmigt, doch soll jede Aussicht geschwunden sein, sie in England zu realisiren.

Türkei. Die Transportirung der Flüchtlinge ist sehr geheim gehalten worden, so daß sie erst am 2. Tage nach ihrer Abreise bekannt geworden war.

Polen. Ein wichtiges Gesetz wird für die polnischen Bauern ausgearbeitet, das ihnen die Grundstücke als Eigenthum übergeben soll.

Griechenland. Trotz aller Noten und Drohungen hat sich in der Lage Griechenlands noch nichts geändert. Die Blokade wird immer noch streng geübt, und Frankreich, dessen milde Hand bereitwillig Geld bot, um die Forderungen theilweise zu befriedigen, hat in der Sache selbst nichts Wesentliches geändert.

Deutschland.

‡ Berlin, den 16. März. Es wird Ihnen nicht unwillkommen sein, etwas Genaueres über die Statuten des Königstädter Handwerkervereines zu vernehmen, bei dem, wie ich Ihnen neulich schrieb, die Minister Graf Brandenburg und v. Manteuffel sich betheiligt haben. Die Statuten stellen als den Zweck des Vereins auf: Das sittliche Leben des Handwerkerstandes auf jede erlaubte Weise zu beleben, Meister und Gesellen, und diese mit den anderen gebildeten Ständen in geselligen Umgang zu bringen, und dadurch veredelte Sitten und gereiftere Erkenntniß mit den Mitteln der Religion, Wissenschaft und Kunst, innere Rechtlichkeit und Wahrheit mit entsprechendem äußeren Wandel, ächten Bürgersinn, Ehrfurcht und Gehorsam gegen die Gesetze, Vertrauen und Eintracht, so wie gesellige Tugend unter seinen Mitgliedern zu wecken und zu nähren. Die Verfolgung besonderer kirchlicher und confessioneller Zwecke bleibt dem Vereine gänzlich fremd und daher unerlaubt. Vom christlich humanen Standpunkt aus soll der Verein geleitet, und Liebe, Wahrheit, Recht und Eintracht sein Schild sein. Mitglied des Vereins wird jeder, welcher sich für die Zwecke desselben bethätigen will, sich als unbescholtener, hier ansässiger Mann eines Gewerbs ausweisen kann und dem Vorstande das Versprechen giebt, den Statuten nachzukommen und auch außer dem Vereine einen sittlichen Lebenswandel zu führen. Meister oder andere selbstständige Männer zahlen einen Thaler Eintrittsgeld und monatlich drei Silbergroschen Beitrag. Gesellen zahlen kein Eintrittsgeld, aber monatlich drei Silbergroschen Beitrag, doch muß Jeder bei der Aufnahme für entstandene Unkosten zwei Silbergroschen zahlen. Die Meldung zur Aufnahme in den Verein geschieht möglichst durch Vorschlag eines Mitgliedes, welches die statutenmäßige Bürgschaft übernimmt. Die Aufnahme geschieht, wenn kein Einspruch dagegen erhoben wird, am Schlusse des Monats in der Rathsversammlung, vom Vorstande. Der Name des Vorgeschlagenen bleibt aber bis dahin im Vereinslokale angeschlagen. Wer für die Zwecke des Vereins nicht thätigen Antheil nimmt, aber durch Beiträge oder Geschenke dem dem Vereine Unterstützungen zuwendet, wird ein Wohlthäter desselben. Lehrer oder Männer, welche dem Vereine durch ihre Thätigkeit durch Unterricht oder Vorträge nützlich werden, sollen als Ehrenmitglieder aufgenommen werden und zahlen keinen Beitrag. Fremden ist der Eintritt nur bei Festlichkeiten gestattet, wenn der Raum es erlaubt; doch darf dieselbe Person nur zwei Mal eingeführt werden. Niemand ohne Unterschied ist der Eintritt ohne Karte gestattet. Die Karte erlischt mit jedem Monate. Wer seine Karte vergessen oder verloren hat, zahlt 6 Pfennige Strafe. Ein Vorstand, aus und durch seine Mitglieder gewählt, verwaltet die Geschäfte des Vereins. Der Vorstand besteht aus Meistern oder anderen selbstständigen Personen, welche nicht dem Gesellenstande angehören, und aus Gesellen, als Vertretern dieser. Der Vorsitzende wird von der ganzen Gesellschaft auf zwei Jahre gewählt; einen Schriftführer und einen Rendanten wählt der Vorstand aus seiner Mitte auf ein Jahr. Alle Meister verwalten ihr Amt ein Jahr, die Gesellen sechs Monate. Die Zahl der Vorsteher und Ordner richtet sich nach der Zahl der Mitglieder. Der Vorstand hält monatlich, jedes Mal am Ende des Monats, eine Raths-Versammlung, an welcher alle Mitglieder Theil nehmen. Nach dem Schluß der Vorstandsberathungen, welche immer öffentlich sind, ist es jedem Mitgliede erlaubt, Wünsche und Beschwerden zur Sprache zu bringen. In Fällen der Meinungsverschiedenheit muß die Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder entscheiden, und gilt dieser Beschluß auch für die nicht anwesenden Mitglieder. Dem Vorsitzenden ist gestattet, auch außerordentliche Rathsversammlungen anzusetzen, doch müssen diese drei Tage zuvor durch Anschlag bekannt gemacht werden. Alle andere berathende Versammlungen, welche die Form einer Conferenz annehmen, sind nicht erlaubt. Der Verein führt nur eine Kasse; alle Einnahmen fließen in dieselbe. Der Rendant legt alle Monate in der Rathsversammlung Rechnung und zeigt den Kassenbestand vor. Der Vorsitzende hat die Leitung aller Angelegenheiten des Vereins. Er ist für alle Bestrebungen desselben verantwortlich und vertritt dieselben bei den Behörden. Er hat ganz besonders die Verpflichtung, die Statuten aufrecht zu erhalten. Der Vorstand entwirft die nöthigen Instruktionen für die Geschäftsführung und die Lokalordnung. Jedes Mitglied hat das Recht, solche Mitglieder, welche durch Störung der Ruhe, durch unanständiges Betragen oder sonstige Verstöße gegen die Statuten und die Lokalordnung handeln, in der Rathsversammlung in Anklagestand zu setzen, und soll der Vorstand solche nach Umständen ein bis sechs Monate aus dem Vereine verweisen, wenn durch die Mehrheit der Stimmen ein solcher Beschluß gefaßt ist. Erheiternde Spiele sind zur Erholung erlaubt, doch sind alle Kartenspiele ausgeschlossen und darf kein Spiel um Gewinnst oder Geld gespielt werden. Kein Mitglied darf im Lokale in berauschtem Zustande geduldet werden. Auch außer dem Vereine wird von jedem Mitgliede ein sittlicher Lebenswandel erwartet. Es nehmen an allen ordentlichen Versammlungen nur Männer Theil, doch sollen Sonntags Festlichkeiten stattfinden, an welchen die Frauen Theil nehmen können, und wozu nach der Räumlichkeit Karten à 1 Sgr. ausgegeben werden. Den Mitgliedern muß es heilige Pflicht sein, bei diesen Festen vor Allem Anstand und Sittlichkeit aufrecht zu erhalten. Mädchen von irgend zweideutigem Rufe werden sofort entfernt, und das Mitglied, welches solche eingeführt hat, zur Verantwortung gezogen.

♀ Berlin, den 18. März. Die demokratische Partei Berlins hatte am Mittwoch durch den sogenannten Gesammtausschuß beschlossen, für den heutigen Tag die höchste Ruhe zu bewahren, indessen mochte sich doch wohl in Vielen der Wunsch nach einer stillen Feier geregt haben, und der Vorstand hatte deshalb am 16ten Abends angeordnet, daß am Vormittage des 18ten von jedem Stadtbezirke eine Anzahl Kränze in den Friedrichshain gebracht und die dortigen Gräber damit geschmückt werden sollten. Jeder Zug oder jede andere Demonstration sollte dagegen unterbleiben; auch waren zugleich Dispositionen getroffen, um unter den Mitgliedern der sogenannten Volkspartei den allzugroßen Andrang nach der Grabstätte zu regeln und die Bewegung auf den nächstgelegenen Straßen zu vermindern und zu ordnen, damit der Möglichkeit etwaiger Conflicte mit der Polizei vorgebeugt werde. Diese Mühe war indessen vergebens. Denn unmittelbar nach Fassung jener Beschlüsse brachten die Abendblätter eine Verordnung des Polizeipräsidenten, welche den Besuch des Friedrichshains am 18ten für Jedermann untersagte. In Folge dessen, und weil es Sonntag war, wanderten schon gestern Vormittag viele Leute nach den Gräbern hinaus. Neben anderen, auf die Hügel gelegten, Kränzen befestigte die Arbeiterverbrüderung einen sehr großen in der Mitte des Platzes an einer Stange. Nachmittags, wo sich der Besuch jedenfalls noch vermehrt hätte, war der Zugang zum Friedrichshain jedoch durch Konstabler und reitende Gensd'armen versperrt; aus welchem Grunde weiß Niemand. Die ganze Nacht ist der Ort besetzt gehalten worden und auch heut am Tage wird man ihn scharf bewachen. Der demokratische

Vorstand hat deshalb in einer etwas hochtönenden Phrase durch die heut (statt morgen) erschienenen Zeitungen von einem Besuch der Gräber abgemahnt. Das Verbot des Polizeipräsidenten trifft besonders die Angehörigen der Gefallenen sehr hart. Brüder, Väter, Söhne rc. bleiben, was sie auch immer gethan haben mögen und wie die Welt auch ihre Thaten beurtheilen mag, eben Brüder, Väter und Söhne, und wann soll Jemand die Todtenhügel seiner Lieben besuchen, wenn nicht an ihrem Sterbetage?

Die heutige Nationalzeitung hat mit einem Trauerrande ihren leitenden Artikel: Heut und vor zwei Jahren" eingefaßt. Man scheint der Abmahnung der Führer Gehör zu geben, denn die Stadt ist noch in diesem Augenblick (Nachmittag 4 Uhr) äußerst ruhig.

Berlin den 18. März. In Bezug auf Hannover will man wissen, daß die dortige Regierung gesonnen sei, im Fall einer Klage der Maiverbündeten wider sie bei dem Bundesschiedsgericht das Forum zu perhorresciren, falls aber das Gericht der Klage Folge gäbe, sich dort kontumaciren zu lassen und möglicherweise Gegenklage bei der Centralkommission zu erheben. — Eben so lesen wir von einem seit einiger Zeit hier verbreiteten „Gerücht", welches uns noch nicht zu Ohren kam: daß nämlich der regierende Herzog von Braunschweig die 21jährige Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen Karl, heirathen werde, wobei man auf eine Entscheidung der braunschweigischen Descendenzfrage hofft. — Das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater scheint den „Genius in der Gesellschaft" zu den Akten gelegt zu haben, wie es heißt, aus Gefälligkeit für einen bekannten Berliner Kritiker, der mit seinem Rufe an dem Schauspiel des Frl. Schmidt stark betheiligt ist und sich sehr bemüht haben soll, die Aufführung der Parodie zu hintertreiben. In der nächsten Woche wird dagegen auf derselben Bühne eine neue Lokalposse von Möbinger, dessen „Macht des Goldes" bereits die 42. Vorstellung erlebte, aufgeführt werden; sie ist betitelt: „der Fanatiker der Ruhe." — Die Holz- und Stroh-Instrumente machten, als sie zuerst bei uns auftauchten, viel Sensation, namentlich durch Gusikow's Spiel, nun aber sollen wir binnen Kurzem erleben, daß die gebundenen Töne des Steins ebenfalls durch die Kunst der Menschenhand zu musikalischen Wirkungen befreit werden können. Die Gebrüder Kittler, Virtuosen aus Hannover, befinden sich hier mit einem Instrumente aus Stein, von welchem uns niederländische Blätter schon berichtet haben, und werden sich öffentlich hören lassen. Das Instrument besteht aus etwa 40 rohen, ganz ungleichförmig gearbeiteten Steinen, die einer sehr festen korallenhaltigen Marmorart angehören, welche sich in Nord-England vorfinden soll. Diese zur Tonleiter gestimmten Steine sind von 6 Zoll bis zu 3 Fuß lang, die Breite und Dicke nach Verhältniß der Höhe oder Tiefe des Tones. Der Klang ist etwa wie der einer Spieldose, jedoch von einer oft selbst eine Orchesterbegleitung übertönenden Fülle. (Nat. Ztg.)

— An den Ober-Tribunalsrath Waldeck sind bereits von mehreren Seiten Anfragen gerichtet, ob er ein Mandat zur ersten Kammer anzunehmen gewillt sei? Herr Waldeck soll sich jedoch überall ablehnend geäußert haben. Er ist der Ansicht, daß die Demokratie entschiedene und entschlossene Männer in die erste Kammer wähle, jedoch nur solche, die in den bisherigen Kämpfen unbetheiligt geblieben seien, und somit ohne irgend ein Vorurtheil empfangen würden. Wie hieraus erhellt, ist Herr Waldeck überhaupt für die Theilnahme der demokratischen Partei an den bevorstehenden Kammerwahlen, welche die demokratischen Centralvorstände überall abgelehnt haben. — Eins der schaamlosesten Produkte demokratischer Presse hat in diesen Tagen das „Leipziger Reibeisen" producirt. Es ist eine Parodie des Vaterunsers, voll der nichtswürdigsten Blasphemieen, welche zu wiederholen die Feder sich scheut. Wenn dergleichen die sächsische Staatsanwaltschaft ungehindert passiren läßt, dann kann es Niemand wundern, wenn die Maitage von 1849 nächstens in verstärkter Auflage wiederkehren. (Magdeb. Corresp.)

✝ Breslau, den 16. März. Wir müssen eines Gerüchtes erwähnen, welches, von „Wohlunterrichteten" ausgehend, in den Köpfen von viel tausend Gläubigen spukt. Breslau, so heißt es, wird außerordentliche Truppenverstärkungen erhalten; Einige sprechen von sieben, Andere von zehn, noch Andere von siebzehn Tausend Mann. Der Grund hiervon soll eine weit verzweigte sociale Verbrüderung sein, der man neuerdings glücklich auf die Spur gekommen sein will. Dieselbe soll in Breslau bereis über 5000 Mitglieder zählen. Wie und woraus das Gerücht entstanden ist, läßt sich, wie immer bei dergleichen, nicht mit mathematischer Bestimmtheit angeben. Eine Kompagnie ist von hier nach Brieg versetzt worden, einiges fremde Militair werden wir auch vielleicht zum Ersatze dafür erhalten; eine Arbeiterverbrüderung existirt auch, wenn auch ihr nächstes Ziel keineswegs eine Revolution oder auch nur eine Verschwörung, sondern bloß eine ganz friedliche, harmlose, der Ruhe und der Kundschaft bedürftige Schneiderwerkstätte ist. Auch zählt sie nicht 5000, sondern ungefähr 600 Mitglieder. Aber was schadet das jenen Herren, deren Grundsatz ist: Glaubet, auch wenn Ihr nichts sehet. Genug, es geht ein Garnisonswechsel vor, eine Arbeiterverbrüderung haben wir auch, was will und braucht man mehr, um im Geiste schon den Bürgerkrieg auf unseren Straßen toben zu sehen, auf denen beiläufig bis jetzt im Verhältniß zu anderen größeren Städten fast gar kein Blut geflossen, wenn auch manche blutrothe Rede gehalten worden ist. Aehnlich war das Gerücht, welches vor nicht gar zu langer Zeit selbst in den höchsten Kreisen spukte: daß nämlich eine demokratische Verschwörung entdeckt sei, deren Centralpunkte Magdeburg und Breslau seien, von welchen beiden Städten daher der Ausbruch einer Revolution zunächst zu erwarten sei. Wer das hiesige Volksleben nicht blos von Hörensagen und aus Zeitungsblättern kennt, der wird die Behauptung nicht zu kühn finden, daß Derjenige mindestens ausgelacht zu werden verdient, der die Initiative zu einer Revolution unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Breslau für möglich hält. Selbst der radikale Theil der Arbeiter ist noch stark deprimirt, und täuscht sich keinen Augenblick darüber, daß ein derartiger Versuch jetzt und bei uns ein Tollhäuslerstreich genannt zu werden verdiente. Es fehlt der demokratischen Partei an inneren und äußeren Haltpunkten, an Geld, Waffen, Organisation, Führern, Vertrauen auf Erfolg und endlich — an dem Willen zum Losschlagen, ganz abgesehen davon, daß Breslau, auch wenn der Erfolg hier noch so günstig wäre, vereinzelt gar nichts ausrichten und seine vorschnelle Hitze gar bald bereuen würde.

Groß-Glogau, den 13. März. Der Bürgermeister Ehrmann zu Löwenberg wurde von der Königlichen Regierung zu Liegnitz vom Amte suspendirt und zur Disziplinar-Untersuchung gezogen, weil er im November 1848 eine Zustimmungsadresse in Betreff des Steuerverweigerungs-Beschlusses an die National-Versammlung erlassen haben sollte. Gestern fand zu Liegnitz vor dem Regierungs-Kollegium der Termin zur mündlichen Verhandlung und Urtels-Publizirung statt. Trotz der Vertheidigung des Rechtsanwalts Haak von hier lautet das Urtel auf Kassation. (N. Z.)

Erfurt, den 14. März. Gestern sind aus der Provinz Posen 200 Soldaten des 18. Landwehr-Regiments hier eingetroffen, als Ersatz eben so vieler Landwehrmänner, welche aus diesem Regimente entlassen wurden. Die bereits früher angegebenen 4000 Mann hier garnisonirender Truppen werden auf die Dauer des Reichstages eine Vermehrung erfahren, und dies um so mehr, als während dieser Zeit der Wachtdienst verstärkt werden soll. — Wie es heißt, soll das erste Garde-Regiment und das 11. oder 13. Regiment hierher gezogen werden; doch eben so viel Wahrscheinlichkeit hat das Gerücht, daß Bundestruppen (Mecklenburger und Sachsen) Erfurt mit besetzen werden. — Uhlich wird in den nächsten Tagen hier erwartet, um die Union der Deutschkatholiken mit den neuen Gemeinden zu Stande zu bringen. (Bresl. Z.)

München den 13. März. Der Finanzminister hat heute den Abgeordneten eine Einkommen- und Capitalsteuer vorgelegt. Das Steuersimplum der Capitalsteuer verlangt für Renten von 20 bis 100 Gulden einen halben Kreuzer vom Gulden des Einkommens. Von jeder höheren Rente wird 1 Kreuzer für den Gulden bezahlt. Die Einkommensteuer beginnt bei einem reinen Einkommen von 200 Fl Von 200—249 Fl. werden 30 Kr. gezahlt, von 250—299 Fl. 45 Kr., von 300—400 Fl. 1 Fl. Jedes um 100 Fl. höhere Einkommen zahlt je 30 Kr. mehr. Bei höherem Einkommen wird 2 pCt. des reinen Einkommens bezahlt. — Der Minister-Präsident v. d. Pfordten machte demnächst den Abgeordneten Mittheilung über die Februar-Uebereinkunft. In den nächsten Tagen wird die Uebereinkunft auch der Central-Commission in Frankfurt vorgelegt werden. Sobald von den Regierungen Oesterreichs und Preußens die Antworten erfolgt seien, würden sie der Kammer mitgetheilt werden; vom Wiener Kabinet sei die Antwort schon in einigen Tagen zu erwarten und gegründete Hoffnung vorhanden, daß das Kaiserliche Kabinet der Uebereinkunft beitreten werde.

— Der „Vogesen-Bote" bringt folgende Einzelheiten über die kriegsrechtliche Erschießung des Grafen Fugger. Um halb 6 Uhr wurde Fugger von einem Militair-Detachement aus seinem Gefängnisse abgeholt und in ein Quarré gebracht, welches die gesammte Garnison gebildet hatte und in dessen Mitte alle Offizier-Corps versammelt waren. Es begleitete ihn der Landauer katholische Stadtpfarrer Roth, hinter ihm ging der Profos. Fugger war schwarz gekleidet, bedeckten Hauptes, sah in Folge langer Kerkerhaft sehr bleich und angegriffen aus, zeigte aber gleichwohl gute, entschlossene Haltung. Hier angekommen, trat das Kriegsgericht vor ihn, die Garnison präsentirte das Gewehr, die Tambours schlugen Bann, der Auditeur verlas das Todesurtheil, brach den Stab, warf ihn dem Unglücklichen vor die Füße, die Trommeln schlugen — als das letzte Zeichen — ab, und Todesstille trat ein. Durch eine ganz nahe Poterne bewegte sich nun der Zug nach dem Exekutionsplatze. Dort angelangt, ging die Vollstreckung des Urtheils sehr schnell von Statten. Acht Schützen traten rasch vor, der Profos verband Fugger's Augen, der Geistliche behielt dessen Hand noch immer in der seinen und sprach ihm Trost zu. Fugger erwiderte: „Ich sterbe im Herrn", machte mit der linken Hand eine Bewegung, als wolle er der Garnison, der er früher angehörte, Lebewohl sagen, — der Geistliche trat etwas zur Seite, Fugger ließ sich auf ein Knie nieder, faltete die Hände und stürzte in demselben Augenblicke, von allen acht Kugeln durchbohrt, vorwärts, regungslos nieder. (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 11. März. Was man in Wien macht? Man amüsirt sich. Letzten Sonntag waren drei Konzerte, gegen dreißig Soireen, vierzig Konversationen und eine gleiche Anzahl sonstiger Gasthaus-Unterhaltungen öffentlich angekündigt. — Der am verflossenen Sonnabend vor dem Kaiser ausgerückten hiesigen Garnison wurde eine dreitägige Gratis-Löhnung bewilligt, — ein Geschenk, welches sich auf 6500 Fl. C.-M. beläuft. — Der Fürst-Erzbischof, Eduard Milde, feierte neulich sein Jubiläum. — Der „Lloyd" berichtet, daß Hr. v. Persigny an L. Napoleon fortwährend berichte, Preußen sei ein höchst gefährlicher Staat. Persigny werde daher auch von den Preußischen Staatsmännern jetzt mit argwöhnischem Auge betrachtet. Wir glauben weder das Eine noch das Andere. Wir glauben vielmehr, daß Hr. v. Persigny viel zu viel Scharfblick hat, um nicht das gute Einvernehmen zwischen den beiden unter den gegenwärtigen Umständen auf dem Kontinent auf sich angewiesenen Staaten mit seinem im Elysée so gewichtigen Einflusse zu unterstützen. — Nach der „Oesterreichischen Korrespondenz" geben sich nachgerade in allen Europäischen Staaten die Symptome einer Stagnation kund, welche mit Grund als Vorbote endlicher Klärung nach einem langwierigen Gährungsprozesse betrachtet werden muß. Deutschland wünscht sie auf folgende Weise abzuklären: „Die Zulässigkeit des freien Anschlusses einzelner Deutscher Staaten an einander, wie sie in einem Artikel des Vertrages vom 27. v. M. enthalten ist, scheint, wo nicht auf baldige Beendigung der Deutschen Verfassungs-Wirren, doch auf die Absicht hinzudeuten, der kleindeutschen Partei ein anständiges Entkommen aus der Erfurter Sackgasse bereiten zu wollen." Wird Deutschland hierdurch nicht abgeklärt, so wird es dadurch wenigstens aufgeklärt.

Wien, den 14. März. (Const. Z.) Der hiesige Augenarzt, Herr Dr. H. Löw, hat eine Maschine erfunden, welche es möglich macht, die Staaroperationen selbst bei dem empfindlichsten Kranken mit vollkommener Sicherheit auszuführen. Diese Maschine, welche sich als sehr zweckmäßig erweiset, kann jedenfalls zu den glücklichsten Erfindungen der neueren Zeit gezählt werden.

Frankreich.

Paris, den 13. März. (Köln. Z.) Am 10. d. Morgens um 5 Uhr wurde ein Soldat vom 14ten Linien-Regiment auf den äußeren Boulevards von acht Personen unter dem Ruf: „Das ist einer von den Vertheidigern des Palais royal!" angefallen, niedergeworfen, mit seinem eigenen Bayonnet in den Kopf gestochen und seines Geldes beraubt. Er lag über eine Stunde bewußtlos in seinem Blute, bevor er entdeckt ward. Das 14. Regiment ist dasjenige, welches am 23. Februar 1848 beim Ministerium der äußeren Angelegenheiten Feuer auf das Volk gab und welches am folgenden Tage das Palais royal bis auf den letzten Mann vertheidigte. — Auf Befehl des Polizei-Präfekts ist nachstehende, von ihm unterzeichnete und von heute datirte Proklamation an den Straßenecken angeschlagen worden: „Die Behörde hat die dem Andenken der unter der Bastillesäule begrabenen Todten erwiesenen Achtungs-Bezeugungen respektiren lassen! Da jedoch seit einigen Tagen die Kundgebungen einen für die öffentliche Ruhe bedrohlichen Charakter angenommen haben, so ist Befehl gegeben worden, sich ihrer Fortdauer zu widersetzen. Alle aufrührerischen oder den Vorschriften der Polizei zuwiderlaufenden Embleme, welche am Fuße des Denkmals niedergelegt worden sind, werden fortgeschafft werden." — Ueber den mehrerwähnten Zug einer Anzahl Soldaten nach der Juli-Säule, wo sie Kränze niederlegten, meldet die „Patrie", daß derselbe von dem Redakteur eines socialistischen Journals und einem Sergeanten angeführt wurde, dessen Dienstzeit fast abgelaufen ist und den man durch das Versprechen einer Anstellung im Bureau des Journals gewonnen hatte. Die Soldaten hatten an den Barrieren mit Socialisten gezecht und waren von diesen überredet worden, sie nach der Säule zu begleiten und dort die ihnen mitgegebenen Kränze niederzulegen. Nach dem „Constitutionnel" war ein schon zweimal wegen schlechter Aufführung degradirter Ex-Fourier bei Zustandebringung dieser Manifestation besonders thätig. Die Soldaten verhielten sich übrigens an der Säule ganz stumm, während die rings versammelte Menge, der man eingeredet hatte, jene kämen als Deputirte sämmtlicher Regimenter der Besatzung, mitunter der Armee und dem Berge Vivats rief. Bei der Rückkehr in ihre verschiedenen Kasernen wurden sie wegen des unüberlegten Schrittes, zu dem sie sich verleiten ließen, von ihren meisten Kameraden strenge getadelt, welche auch sofort den Offizieren die Erklärung zugehen ließen, daß sie jene Manifestation weder veranlaßt, noch dazu ermächtigt hätten. Der „Constitutionnel" meint, man habe die beim Zuge betheiligten Soldaten nicht festgenommen, um sie zu bestrafen, sondern um sie vor dem Unwillen ihrer Kameraden zu schützen.

Paris, den 14. März. Dem Vernehmen nach sollen morgen auf dem Stadthausplatze bedeutende Truppenmassen aufgestellt werden, um etwaige Ruhestörungen bei oder nach Proklamirung der neuen Repräsentanten zu verhüten oder zu unterdrücken; wahrscheinlich wird aber der bewaffneten Macht kein Anlaß zur Entwickelung ihrer Thätigkeit gegeben werden. — Ein socialistisches Organ hebt hervor, daß die großen Tuchhändler des Stadtviertels zwischen den Straßen Montmartre und St. Denis, trotz der außerordentlich bedeutenden Geschäfte, welche sie die letzte Zeit hindurch machten, sämmtlich für die socialistische Liste gestimmt haben. — Wie es heißt, soll das beabsichtigte neue Gesetz wegen Erhöhung der Journal-Kautionen und Herstellung des Zeitungsstempels von fünf Cent. bloß für Paris Gültigkeit haben, und außer den erwähnten zwei Punkten noch andere wichtige Bestimmungen enthalten. Die Regierung will für dasselbe die Dringlichkeit verlangen. — Die Regierung wird nächstens einen Gesetzentwurf zur militärischen Organisation der Flurhüter einbringen; jede Gemeinde soll fortan verpflichtet sein, einen Flurhüter zu halten. — Mehrere socialistische Repräsentanten, die zugleich Advokaten sind, haben ein Vertheidigungs-Komite gebildet, um den Journalen ihrer Partei im ganzen Lande in den zahlreichen über sie hereinbrechenden Prozessen beizustehen. — Durch ein Dekret L. Napoleon's ist die Nationalgarde zu Montpellier wegen rothrepublikanischer Kundgebungen aufgelös't worden. — „Galignani's Messenger" meldet, daß die gesammte republikanische Garde für die Liste der Wahlunion gestimmt habe und zwar mit offenen Stimmzetteln, damit ihr Votum allgemein bekannt werde. Auch die mobile Gens'darmerie stimmte einmüthig für die Ordnungsliste. — Gestern Morgen waren mehrere hundert Menschen um das eiserne Gitter der Julisäule versammelt und einige Kränze wurden innerhalb desselben niedergelegt, jedoch ohne allen Anschein einer Demonstration. Zur Verhinderung jeder Unordnung sind die kräftigsten Maaßregeln getroffen.

(Telegraphische Depeschen.) Paris, den 15. März. Heute sind die Neuwahlen verkündet worden. — Hr. Baroche ist zum Minister des Innern ernannt und damit die Ministerkrisis beendet. — Das Unterrichtsgesetz ist angenommen. — Die Blokade Griechenlands aufgehoben.

Paris, den 16. März. Abends 8 Uhr. Der heutige Moniteur bringt die Ernennung Baroche's zum Minister des Innern, Ferdinand Barrot's zum Gesandten in Turin. Die drei neugewählten Repräsentanten sind bereits in der Kammer erschienen. (Const. Z.)

Großbritanien und Irland.

London, den 14. März. (Köln. Z.) Ein Artikel der „Times" über den Ausfall der Pariser Wahlen enthält folgende Bemerkungen: „Wenn wir bedenken, wer die siegreichen Candidaten sind, durch was für Argumente ihre Candidatur unterstützt worden ist, auf welche Weise man an die schlechtesten Leidenschaften des Volkes appellirt hat, um ihre Popularität zu erhöhen, welche Gräuel und welches Elend die Möglichkeit ihres politischen Uebergewichtes Frankreich in Aussicht stellt: so wenden wir uns mit einem Gemisch von Ekel und Schrecken von einem Schauspiele ab, das uns eine Nation zeigt, die ihr eigenes Vernichtungs-Urtheil unterschreibt und alle Interessen eines großen Volkes in die Hände der erklärten Vorfechter der Unwissenheit, der Plünderung und des Aufruhrs legt. Wir haben nie zu denen gehört, welche in jedem neuen Wechsel das Tagen neuer Einrichtungen in Frankreich erblickten und auf diese von den Wogen aufgeworfenen vulkanischen Inseln bauten, als wären sie das Felsen-Bollwerk einer Constitution. Eine Constitution, die nicht ein Element der Dauer oder des Friedens besitzt, ist überhaupt gar keine Constitution. Nicht einmal die allerersten Bedingungen der Gesellschaft stehen bei ihr fest, und die Wähler, die sie heute zu den gesetzlichen Pflichten eines Parteikampfes ladet, mögen vielleicht schon morgen nach dem Blute ihrer Gegner dürsten, welche sie schon beiderseits als die schlimmsten Feinde der Menschheit bezeichnet haben. Ein solcher Zustand ist in Wirklichkeit nichts Anderes, als ein verhüllter Bürgerkrieg, in welchem beide Parteien sich fürchten oder scheuen, zuerst loszuschlagen. Die Führer des Volkes können sich jetzt der trügerischen Empfehlungen der Beredtsamkeit, des Enthusiasmus, des Patriotismus nicht rühmen. Sie sind die niedrigsten Erzeugnisse einer verderbten Gesellschaft, welche den erbärmlichsten Leidenschaften der demokratischen Clubs schmeicheln und von der Unwissenheit ihrer unglücklichen Anhänger leben. Die Scenen, welche Chenu und Delahodde mit so schaamloser Treue gezeichnet haben, werden noch einmal aufgeführt werden, wenn ihre viehischen Tribunen noch einmal die Herren Frankreichs würden. Und doch, wiewohl der gehässige Charakter und die destruktiven Leidenschaften dieser Menschen vollkommen bekannt sind, scheint es, daß 120,000 Bürger von Paris bereit sind, ihnen wieder zu ihrem gemißbrauchten Wohlleben und ihrer unglückseligen Macht zu verhelfen."

Die über Californien angekommene Nachricht von der Wiederauffindung Sir John Franklin's scheint vollständig in Nichts zu zergehen. Mindestens weiß der Kapitän des in San Francisco liegenden Liverpooler Schiffes, von welchem aus das Gerücht seinen Weg nach England gefunden hatte, durchaus nichts von der Sache.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wird die „County Rates and Expenditure Bill", wonach auf der Grundlage der Vertretung eine Controle über die Verwaltung der Gelder der Grafschaften geschaffen werde, zum zweiten Male verlesen, um dann einer Special

Kommission übergeben zu werden. Hierauf beantragte Herr Eward die zweite Verlesung der Bibliotheken- und Museen-Bill (welche die Gemeinderäthe ermächtigt, eine kleine Steuer zur Anlage öffentlicher Museen zu erheben). Der Antrag wird mit 118 gegen 101 Stimme angenommen.

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 16. März. Am Sonnabend befand sich auf der Anklagebank der Schäfer Christoph Hoppe, auch Chmielewski genannt, aus Slibno bei Buk, unter der Anklage des Todtschlages. Sein Vertheidiger ist der Rechtsanwalt Giersch von hier.

Am 19. Mai 1849 saßen der Angeklagte und mehrere seiner Schäferknechte beim Frühstück, als der Angeklagte den Letztern ankündigte, daß sie mit ihm kommen sollten, um Gesträuch zu holen. Der Schäferknecht Hennig (oder Hönig) widersetzte sich dem, indem er erklärte, daß er dabei Gefahr laufe, seinen guten Pelz an den Sträuchern zu zerreißen. Es entstand ein heftiger Streit zwischen dem Hennig und dem Angeklagten, bei dem der Letztere plötzlich ein Beil ergriff und dem Hennig mit der flachen Seite desselben einen Schlag auf den Kopf versetzte. Hennig stürzte zu Boden, stand aber bald wieder auf, wobei er jedoch aus der Nase heftig blutete. Der Angeklagte und die andern Schäferknechte entfernten sich, um nach den Sträuchern zu gehn; Hennig folgte ihnen nach, vermochte jedoch nicht weit zu gehn, sondern sank an einem Graben zusammen. Von da aus wurde er sodann vom Angeklagten selbst fortgeschafft und in eine Scheune gebracht, wo er bald die Besinnung gänzlich verlor, sprachlos wurde und sich heftig übergab. Am folgenden Morgen fand man ihn todt. Ohne auf die vorangegangenen Ereignisse zu achten, wurde Hennig begraben, und erst nach 3 Monaten erfolgte auf Anzeige eines Gensdarmen die Einleitung der Untersuchung gegen den Angeklagten. Hennigs Leiche wurde ausgegraben und von dem Kreisphysikus Dr. Samberger und dem Wundarzt Stellmacher aus Buk obducirt; obgleich dieselbe bereits stark in Verwesung übergegangen war, erkannten die Aerzte jedoch als unzweifelhaft, daß Hennig in Folge des vom Angeklagten erhaltenen Schlages mit dem Beile und den dadurch herbeigeführten Schädelbruchs seinen Tod gefunden. Auf Grund dessen erhebt die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Hoppe wegen Todtschlages.

Der Angeklagte, ein Mann von einigen dreißig Jahren, dessen Aeußeres weder das Gepräge besonderer Bosheit, noch überhaupt großer geistiger Lebendigkeit trägt, bekennt sich auf Befragen nicht schuldig, bestreitet namentlich ganz und gar, dem Hennig einen Schlag mit dem Beile an den Kopf gegeben zu haben, will ihm vielmehr nur einen Schlag mit der flachen Hand ertheilt haben, in Folge dessen derselbe zur Erde gestürzt und wobei er sich vielleicht beim Anschlagen des Kopfes an die Dielen den Schädelbruch zugezogen. Es wird zur Beweisaufnahme geschritten. Keiner der drei Zeugen, Przybylak, Oleyniczak und Casimir Hoppe (Bruder des Angeklagten), sämmtlich Schäferknechte beim Angeklagten, hat gesehen, wie der Angeklagte den Schlag nach Hennig geführt, sie haben sämmtlich gerade anderswohin ihre Augen gerichtet gehabt, sämmtlich aber plötzlich einen schweren Schlag fallen hören. Als er sich hiernach nach den Streitenden umwandte, sah der erstgenannte Zeuge, wie Hennig bis dahin vom Angeklagten gehalten, von diesem losgelassen wurde und zu Boden stürzte. Als Oleyniczak hinblickte, lag Hennig bereits an der Erde. Beide bekunden auf das Bestimmteste, daß der Angeklagte in jenem Augenblick ein kleines Beil in der rechten Hand gehalten. Im Uebrigen geben die Zeugen den Verlauf gerade so an, wie ihn die Angeklage erzählt. Sie erwähnen aber ferner, daß der Angeklagte gegen Jeden von ihnen, und zwar gegen den Einen gleich nach der That auf dem Wege nach dem Gesträuch, gegen den Andern an einem der nächstfolgenden Tage eingestanden, daß er dem Hennig einen Schlag mit dem flachen Beile gegeben. Der Angeklagte bestreitet dies, will vielmehr nur gesagt haben, daß er dem Hennig Eins mit der flachen, nämlich Hand, gegeben habe. Die Zeugen bleiben aber dabei stehn, daß der Angeklagte gerade gesagt: Mit dem flachen Beile.

Hierauf werden die Aerzte, Dr. Samberger und Wundarzt Stellmacher aus Buk, über den Befund des Leichnams des Hennigs bei der von ihnen bewirkten Obduktion vernommen; sie wiederholen im Wesentlichen ihren früher zu Protokoll gegebenen Bericht, wonach die Leiche bereits sehr stark in Verwesung übergegangen, namentlich auch der Kopf und das Gehirn; am Schädel ein starker vom linken Schläfbein bis zum linken Seitenwandbein durchgehender Bruch gewesen, dabei eine Verletzung der äußeren Kopfhaut gleichwohl nicht stattgefunden. Ihr Gutachten geben beide Aerzte dahin ab, daß der Tod des Hennig in Folge dieses Schädelbruchs, der durch eine sehr starke, stumpfe Gewalt herbeigeführt sein müsse, erfolgt sei. Dr. Stellmacher bestreitet insbesondere, daß der Schädelbruch vom bloßen Anschlagen an den Holzfußboden herrühren könne. Beide Aerzte erklären endlich auf Befragen die gedachte Verletzung für eine absolut letale. — Der Vertheidiger des Angeklagten, R.-A. Giersch, stellte diesem Gutachten ein in vieler Hinsicht abweichendes des Regierungs-Medizinalraths Dr. Leviseur, welcher vom Gerichtshofe zur Verhandlung zugelassen wurde, entgegen. Der Letztere ertheilt sein Gutachten, wie er in einer weitläufigen, wohlgeordneten Rede auseinandersetzt, rein auf Grund des ihm mitgetheilten Obduktionsbefundes und macht nach demselben namentlich folgende Aussetzungen: zunächst stehe nicht fest, daß der in Rede stehende Schädelbruch dem Verstorbenen bei Lebzeiten zugefügt worden, da die Merkmale, die es hierfür gebe, bei der Obduktion nicht beobachtet worden, freilich bei der großen Fäulniß, in der sich der Leichnam befunden, auch nicht hätten beobachtet werden können, was aber doch die Möglichkeit zulasse, daß sie nicht stattgefunden; sodann sei es nicht erwiesen, daß der Schädelbruch in seiner ganzen Ausdehnung von der äußern Gewalt, die eingewirkt, herrühre, vielmehr sei es möglich, daß namentlich die Zersprengung der Schuppennaht durch bei der Verwesung des Gehirns entwickeltes Wasserstoffgas, welches sich einen Ausweg gesucht, erfolgt sei, was nicht selten geschehe; endlich wird die Letalität der Verletzung auf jeden Fall bestritten und erklärt, daß bei rechtzeitig angewendeter ärztlicher Hülfe die Verletzung heilbar gewesen wäre. — Dr. Samberger und Wundarzt Stellmacher erkennen die meisten Punkte dieser Deduktion nicht für richtig an und bleiben bei ihrem Gutachten stehn.

Während hiernach der Staats-Anwalt die Thäterschaft des Angeschuldigten für unzweifelhaft hält, stützt sich die Vertheidigung vorzüglich auf das Gutachten des Med.-Rath Leviseur und verlangt die Freisprechung des Angeklagten. — Der Präsident legt demnächst den Geschworenen 3 Fragen vor: erstens, ist der Angeklagte schuldig dem p. Hennig am 19. Mai 1849 einen Schlag mit dem flachen Beile an den Kopf gegeben zu haben, in der Absicht, ihn zu beschädigen, und dadurch den Tod desselben herbeigeführt zu haben? die zweite Frage geht dahin, ob die absolute Letalität der Verletzung anzunehmen, die dritte, ob der Angeklagte die Absicht gehabt, den Hennig zu tödten. — Nach langer Berathung verkündet der gewählte Vorsteher der Geschworenen, Rentier Rissmann, den Ausspruch dahin: auf die erste Frage: Ja, der Angeklagte ist schuldig, jedoch ohne daß es als gewiß anzunehmen ist, daß derselbe die Absicht der Beschädigung gehabt; die beiden andern Fragen werden mit Nein beantwortet. Der Präsident macht, nach vorgängiger Berathung mit dem Gerichtshofe, bekannt, daß die Beantwortung der ersten Frage in der angeführten Form unzuläßig sei, die Geschworenen auf diese Frage einfach mit Ja oder Nein zu antworten hätten. Die Geschworenen zogen sich daher nochmals zurück und sprachen alsdann in der ersten Frage das Schuldig, aber nur mit 7 gegen 5 Stimmen, aus. Der Gerichtshof, der nunmehr die definitive Entscheidung über die Schuldfrage hatte, trat dem Ausspruche der Majorität der Geschworenen bei, und verurtheilte den Angeklagten demnächst, obgleich selbst der Staatsanwalt nur auf eine Strafe von 6 Jahren angetragen, zu 8 Jahr Zuchthaus.

δ Aus dem Fraustädter Kreise den 17. März. Endlich ist es gelungen, eines jener Apostel habhaft zu werden, die seit geraumer Zeit in der hiesigen Provinz ihr Unwesen treiben, die unausgesetzt Haß und Verfolgung der fanatisirten, unwissenden Menge gegen Protestanten und Juden predigen und sich der verwerflichsten Mittel bedienen, um ihren Zweck in majorem Dei gloriam zu erreichen. Der Geistliche Budzinski, früher bekannt als eifriger Förderer der Mäßigkeitsvereine und ihrer geheimen Zwecke, war seit längerer Zeit Gegenstand der Fahndung unserer Landpolizei. Aber trotz aller Mühen wußte er sich stets schlau seiner Gefangennehmung zu entziehen. Auf die Nachricht, daß er sich in Priment, Kostener Kreises, aufhalte, begab sich am 13. d. der Distrikts-Commissarius Riedel aus Schmiegel in Begleitung zweier Gensd'armen dorthin, fand in dem bezeichneten Lokale vier Leibwächter des B. mit Knütteln bewaffnet, die erst nach ernsteren Drohungen den näheren Aufenthalt desselben angaben. Die Requirenten fanden den gesuchten Heiligen in einer zärtlichen Position mit einer Schönen und nöthigten ihn, sich den sanften Händen der Venus zu entwinden und sich dem Mars zu ergeben. Doch einer jener Prätorianer fand inzwischen Gelegenheit zu entkommen und den Ort zu allarmiren. Alsbald kamen gegen 40 bewaffnete, handfeste Kerle herbei, die ihren Schutzheiligen wieder befreiten und die Boten des Gesetzes mußten das Weite suchen. Der Landrath Kostener Kreises veranlaßte darauf zu einem Kreuzzuge gegen den heiligen Märtyrer Militair-Exekution. Ganz geräuschlos brach um 10 Uhr Nachts vom 14. zum 15. gleichzeitig ein Infanterie-Commando aus Schmiegel und ein Detachement Husaren aus Kosten auf und besetzte den Kirchort. Doch der Vogel schien aus dem Käfig entwichen, denn alle Nachsuchungen waren vergebens. Da fiel einem der Nachsuchenden ein, daß möglicherweise wohl in der Bauerntracht eines der beiden auf dem nahen See harmlos Umherschiffenden der wahre Jakob stecken könne. Dem ersten Aufruf stehen zu bleiben, wurde keine Folge geleistet und auch einige blind abgefeuerte Schüsse thaten keine Wirkung. Erst auf die Drohung, ernstlich Feuer geben zu lassen, näherten sich unsere Piloten dem Ufer und man erkannte auf Grund des vorhandenen Signalements trotz der simulirten Unbefangenheit alsbald den gesuchten Schatz, der in sorgfältigem Gewahrsam gestern wohlbehalten nach Schmiegel gebracht wurde, um mit seinen vier Todtenköpfen und dem Bilde des heiligen Nepomuk, womit er so große Wunder hervorgebracht haben soll, die weitere Pilgerfahrt nach Kosten anzutreten. Hoffentlich wird dort für ein festes Unterkommen gesorgt und dem ferneren Entweichen des B. eine engere Grenze gesteckt werden.

ħ Birnbaum, den 17. März. Behufs Wahl für die erste Kammer waren die betreffenden Urwähler unseres Kreises in drei Abtheilungen, Birnbaum, Prittisch und Schwerin, getheilt. Von den hierher gehörigen 110 Urwählern hatten sich doch glücklich 33, darunter 5 Juden, eingefunden und es fiel die Wahl mit 28 Stimmen gegen 5 auf den hiesigen Kreisgerichts-Direktor Eding, unseren Deputirten zur zweiten Kammer. Zwar waren auch wahlberechtigte Polen hier anwesend, sie enthielten sich jedoch der Wahl. — Der Distrikt Prittisch hatte zwei Wahlmänner zu wählen und dort waren gar nur 16 Urwähler erschienen; als Wahlmänner gingen der Superintendent Stumpf aus Prittisch und der Domainenpächter Ober-Regierungs-Rath Peiler aus der Urne hervor.

* Bentschen, den 18. März. In der Nacht vom 11. zum 12. sind hier 45 Häuser abgebrannt, auch das Innere der katholischen Kirche liegt gänzlich in Asche. Der Entstehungsgrund des Feuers ist unbekannt. Auch bereits im Jahre 1845 sind 59 Häuser niedergebrannt, so daß die Stadt nicht einmal Zeit gehabt hat, von diesem früheren Unfall sich zu erholen.

ƺ Gnesen, den 16. März. Bei der heut hier erfolgten Wahl der Wahlmänner zur ersten Kammer waren in dem städtischen Wahl-Bezirk 78 Wähler (von ungefähr 120) erschienen. Schon bei der ersten Abstimmung erhielt der Landgerichtsrath v. Jasinski, der Kandidat der deutsch-konservativen Partei, die absolute Majorität. Aus dem einen ländlichen Wahlbezirk waren 80 Wähler erschienen, von welchen der Graf Zoltowski in Niechanowo erwählt wurde. Der zweite ländliche Wahlbezirk wählt in Klecko. Obwohl man nicht sagen kann, daß eine oder die andere nationale oder politische Partei sich der Wahl enthalten hätte, so war doch augenscheinlich das Interesse an derselben viel geringer, als im vorigen Jahre, was in den Zeitverhältnissen seine genügende Erklärung findet. Die drei Wahlmänner des hiesigen Kreises treten mit acht anderen aus den Kreisen Mogilno, Wongrowiec und einem Theil der Kreise Schubin und Inowraclaw in Mogilno zur Wahl zusammen. Es steht zu erwarten, daß für den hiesigen Wahlbezirk diesmal das deutsch-konservative Element überwiegen wird.

Das Gespräch der Stadt bildete vor einigen Tagen hier eine kühne Industrie. Es stellte sich den meisten hiesigen Aerzten und Apothekern ein junger, sehr anständig gekleideter Mann vor, der sich für einen Doctor legens der chemischen und physikalischen Wissenschaften an der Universität Utrecht ausgab, und vielfache (wahre oder falsche?) Empfehlungen der geachtetsten Medicinalpersonen aus verschiedenen Städten vorlegte, welche er auf seiner Reise berührt hatte, vornemlich auch aus Posen. Er wollte unliebsamer politischer Meinungen wegen von seinem Wohnort ausgewiesen, jetzt aber durch besondere Fürsprache an die polytechnische Schule in Warschau berufen sein, und bat um weitere Empfehlungen, indem er zugleich seine pecuniären Verlegenheiten andeutete. Das ist ungefähr mit mehreren Modificationen die überall wiederholte Erzählung, durch welche es ihm auch gelang, mehrfach Unterstützungen und Empfehlungen zu erhalten. Die Polizei wurde aber auf ihn aufmerksam, und da er keinen Paß bei sich führte, ward er vorläufig zur Haft gebracht, als er bereits auf der Post zur Weiterreise nach Thorn eingeschrieben war. Ein unter seinen Sachen gefundenes, für einen Marqueur aus Königsberg ausgestelltes Wanderbuch gab Aufschluß, wer der vorgebliche Doctor legens eigentlich ist, dessen Tournüre allerdings nach Aller Aussagen seine Behauptungen wesentlich unterstützte. Ein politisches Motiv ist unter den angeführten Umständen nicht wohl anzunehmen.

+ Mogilno, den 17. März. Zu der gestrigen Wahl waren aus unserem ganzen Kreise 240 Urwähler hierher berufen worden, von diesen erschienen 124. Wahlmänner wurden der Gutsbesitzer Baron v. Seydlitz, der Landrath Illing und Bauerngutsbesitzer Hegemann aus Trlong. Die Polen blieben entschieden in der Minorität.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 19. März.

Hôtel de Bavière: Gutsb. v. Kalkstein a. Stawiany; Oberamtm. Burghardt a. Węglewo; Oekonom Sturzel a. Lang-Goslin; Kfm. Gehmeyer a. Köln.

Bazar: Die Gutsb. Nekowski a. Gorazdowo; Graf Dombski a. Kolaczkowo u. Salecki a. Strzałkowo; Frau Gutsb. Grabowska u. Eigenth Tyszkiewicz a. Sielec.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Kaufl. Witzel u. Thorschmidt a. Berlin; Walter a. Stettin; Vogt a. Bremen u. Gottschalk a. Köln; Sängerin Fräul. Seebach a. Danzig; Frau Gutsb. Richthofen a. Lussowo.

Schwarzer Adler: Landschaftsrath v. Zabłocki a. Czerlino; die Gutsb. Nikolaj a. Gołęczewo u. Jökisch a. Czerleino.

Hôtel de Vienne: Gentleman Grabowski a. Zakrzewo; Rendant Dobrowolski u. Maurermst. Balenste a. Gnesen.

Hôtel de Dresde: Gutsb. v. Taczanowski a. Taczanowo; Gasthofsbes. Mylius u. Literat Majer a. Berlin.

Hôtel à la ville de Rome: Die Gutsb. v. Moszczynski a. Jeziorek u. Swinarski a. Ruszkow; Gen.-Bevollm. Tulodziecki a. Dąbrowo; Frau Gutsb. v. Lipska a. Ludom.

Hôtel de Berlin: Kfm. v. Janowski a. Gnesen; die Gutsb. Tixicki a. Pleschen u. v. Zastrow a. Rybno.

Hôtel de Pologne: Kfm. Kalmus a. Lissa.

Im Eichborn: Tischlermst. Popowski, Stellmachermst. Drechsler, Kfm. Badt und Schänker Busse a. Rogasen.

Weißer Adler: Gutsb. Manski a. Inowraclaw; Techniker Frankiewicz a. Kosten; Gutsp. Niklaß a. Bielawy.

Breslauer Gasthof: Musikus Johann Konti a. Parma.

Markt-Berichte.

Posen, den 51. März.

Weizen 1 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. Roggen 26 Sgr. bis 28 Sgr. Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 15 Sgr. 7 Pf. bis 16 Sgr. 11 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Kartoffeln 11 Sgr. 1 Pf. bis 12 Sgr. 5 Pf. Heu der Centner zu 110 Pfund 20 Sgr. bis 25 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfund 5 Rthlr. bis 6 Rthlr. Butter ein Faß zu 8 Pfd. 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Am 18. März sind die Preise dieselben gewesen.

Berlin, den 18. März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 48—54 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 25—27 Rthlr., pr. Frühjahr 24 Rthlr. bez., Br. u. G., Mai-Juni $24\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $24\frac{1}{4}$ G., Juni-Juli $25\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 25 G., Juli-Aug. $25\frac{1}{2}$, $\frac{5}{6}$ u. $\frac{3}{4}$ Rthlr. bez., 26 Br., $25\frac{1}{2}$ G., Sept.-Okt. 27 Rthlr. Br., $26\frac{1}{2}$ bez. Gerste, große loco 21—22 Rthlr., kleine 17—19 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 15—17 Rthlr., pr. Frühjahr 50pfd. $14\frac{1}{2}$ Rthlr. Br. Erbsen, Kochwaare 30—32 Rthlr., Futterwaare 27 bis 29 Rthlr. Rüböl loco $12\frac{1}{4}$ Rthlr. bez., pr. März $12\frac{1}{4}$ Rthlr. bez. u. Br., $\frac{1}{6}$ G., März-April 12 Rthlr. Br., $11\frac{11}{12}$ bez. u. G., April-Mai $11\frac{3}{4}$ u. $\frac{5}{6}$ Rthlr. bez., 12 Br., $11\frac{5}{6}$ G., Mai-Juni $11\frac{1}{2}$ u. $\frac{7}{12}$ Rthlr. bez., $11\frac{2}{3}$ Br., $\frac{1}{2}$ G., Juni-Juli $11\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Br., $11\frac{5}{12}$ G., Sept.-Okt. $11\frac{1}{4}$ u. $\frac{5}{12}$ Rthlr. bez., $11\frac{5}{12}$ Br., $\frac{1}{3}$ G. Leinöl loco $11\frac{2}{3}$ a $\frac{1}{2}$ Rthlr., pr. März-April $11\frac{1}{4}$ Rthlr., April-Mai $11\frac{1}{6}$ Rthlr. Mohnöl $15\frac{1}{2}$ Rthlr. Palmöl $12\frac{1}{2}$ a $12\frac{3}{4}$ Rthlr. Hanföl 14 Rthlr. Südsee-Thran $12\frac{1}{2}$ a $12\frac{3}{4}$ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß $13\frac{1}{4}$ Rthlr. verk., mit Faß pr. März-Apil $13\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., April-Mai $13\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{4}$ verk., Mai-Juni $13\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., Juni-Juli $14\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $14\frac{1}{6}$ G., Juli-Aug. $14\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $14\frac{7}{12}$ G.

Berliner Börse.

Den 18. März 1850.	Zinsf	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	$106\frac{1}{4}$	$106\frac{3}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$	$86\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$104\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	$104\frac{5}{8}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Grossh. Posener »	4	—	$100\frac{3}{4}$
» »	$3\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{2}$
Ostpreussische »	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{7}{8}$	—
Pommersche »	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärk. »	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{8}$	$95\frac{7}{8}$
Schlesische »	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
» v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	$95\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{1}{3}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$
» Prioritäts-	4	$95\frac{1}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Berlin-Hamburger	4	—	83
» Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	100
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	$64\frac{1}{4}$
» » Prior. A. B.	4	$92\frac{1}{2}$	—
» » »	5	—	$101\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	105	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$
» Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Magdeburg-Halberstädter	4	143	$142\frac{1}{2}$
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{2}$
» Prioritäts-	4	—	$94\frac{1}{4}$
» »	5	$103\frac{3}{4}$	—
» » III. Serie	5	—	102
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{4}$
» » B.	$3\frac{1}{2}$	104	—
Rheinische	—	—	—
» Stamm-Prioritäts-	4	—	77
» Prioritäts-	4	—	—
» » v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	—	65
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{4}$

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Morgen Donnerstag den 21. März: Auf schriftliches Verlangen: Zum Drittenmale: Prinz Friedrich, oder: Ein Jahr aus Friedrich des Großen Jugendzeit. Vaterländisches Schauspiel in 5 Abtheil. von Heinrich Laube. I. Abth.: Das Avancement. II. Abth.: Die Hauspostille. III. Abth.: Die Flucht. IV. Abth.: Das Kriegsgericht. V. Abth.: Die Versöhnung.

Für die Wittwe des zu Wronke im Wasser verunglückten Arbeitsmannes sind noch eingegangen: von Pauline 5 Sgr; S. 5 Sgr. Zusammen 4 Rthlr. 20 Sgr.

Posen, den 18. März 1850.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bei dem Comité sind für die Ueberschwemmten ferner eingegangen von den Herren Landräthen: in Mogilno (Beiträge) 84 Rtlr. 12 Sgr., in Schrimm aus Schrimm desgl. 27 Rthlr. 13 Sgr, in Schrim aus Moschin 7 Rtlr., in Schrimm aus Xionz 2 Rtl. 5 Sgr., in Rawicz desgl. 77 Rthlr. 9 Sgr. 8 Pf.; Musikverein in Lissa Ertrag eines Konzerts 54 Rtl.; Posener Militairverein 5 Rthlr.; Magistrat in Bojanowo 15 Rthl.; Landrath in Krotoschin Beiträge aus Zduny 4 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf., aus Pogorzelle 1 Rthlr. 14 Sgr. 11 Pf., aus Starogrod 2 Sgr. 10 Pf.; Probst Winowicz 7 Rthlr.; kathol. Kirche in Krotoschin 3 Rthl., aus Kobylin 2 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.; Magistrat in Gostyn 2 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf.; dito in Bromberg 175 Rthlr. 1 Pf.; dito in Sandberg 1 Rthlr. 10 Sgr.; von der Redakt. der Gazeta Polska abermals 66 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf., in Poln. Cour. 9 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf., und in Rubeln 4 Rthlr. 8 Sgr.

In Summa bis jetzt 4646 Rtlr. 24 Sgr. 11 Pf.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Ernestine mit dem Herrn S. G. Schönlank, zeigen wir Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Posen, den 19. März 1850.

Mannes Ephraim und Frau.

Ernestine Ephraim.
S. G. Schönlank.
Verlobte.

Bei **E. S. Mittler** in **Posen** ist vorräthig:
Xenien der Gegenwart, von Adolf Glasbrenner und Daniel Sanders. Preis 15 Sgr.

Bei **E. S. Mittler** in **Posen** ist erschienen:
Carneval w Poznaniu.
3 mazurki przez Kretschmera.
Grane w bazarze. Preis 10 Sgr.

Bei **J. J. Heine** ist zu haben:
Glossen zu Dr. Hirscher's Schrift: „Die socialen Zustände der Gegenwart und der Kirche." Sendschreiben an Herrn Dr. Hirscher. Preis 3½ Sgr.

Auf das mit dem 1. April beginnende neue Abonnement des beliebten Berliner

KLADDERADATSCH

humoristisch-politisches Wochenblatt mit Illustrationen, nehmen wir Bestellungen an und geben Probenummern gratis aus. Preis vierteljährlich für 13 Nummern 17½ Sgr.

Gebrüder Scherk in Posen.

Bekanntmachung.

Das im Schildberger Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegene Domainen-Vorwerk Namyslaki, bestehend aus:

Mrg.	□R.	
11 Mrg.	118 □R.	Hof- und Baustellen,
10 „	123 „	Gärten,
833 „	147 „	Acker,
320 „	126 „	Wiesen,
397 „	144 „	Hütung,
2 „	117 „	Gewässer,
69 „	80 „	Unland,
Summa 1646 Mrg.	138 □R.	

soll von Johannis 1850 bis Johanni 1862 im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, und haben wir zu diesem Behuf den Bietungs-Termin in loco Namyslaki auf

den 13. April 1850 Vormittags 10 Uhr

vor dem Regierungs-Rath Meerkatz anberaumt.

Jeder Bieter hat zur Uebernahme der Pacht ein disponibles Vermögen von 4500 Rthlr. nachzuweisen, an Bietungs-Caution Eintausend Thaler in baarem Gelde oder inländischen öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu bestellen, welche die drei Bestbietenden bis zur Entscheidung des Königl. Finanz-Ministeriums über den Zuschlag bei unserer Haupt-Kasse deponiren müssen.

Die bis zum Schluß der Pacht zu legende Pacht-Caution beträgt 400 Thaler, der anschlagsmäßige Pachtzins aber, von welchem ein Dritttheil in Golde nach dem Nominalwerth zu entrichten ist, 900 Thlr.

Die speciellen Pachtbedingungen sind auf dem Domainen-Rentamt Schildberg und in unserer Registratur einzusehen, welche letztere auch Karte nebst Vermessungs- und Bonitirungs-Register vorlegen wird.

Posen, den 30. Januar 1850.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die im Buker Kreise belegenen Güter Glupon, Wydory und Tomaszewo sollen von Johanni dieses Jahres ab auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden, und es ist dazu ein Termin auf

den 29. April d. J. Vormittags 10 Uhr

in loco Glupon vor unserm Deputirten Königlichen Kreis-Gerichts-Rath Herrn Scholz anberaumt worden.

Die Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht und können auch 14 Tage vorher in der Registratur eingesehen werden.

Grätz, den 17. Februar 1850.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Freischulz Karl und Louise Jeskeschen Eheleuten gehörige, im Dorfe Noven, Wongrowiecer Kreises sub No. 1. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 13,780 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. September 1850 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wongrowiec, den 3. Februar 1850.

Königliches Kreis-Gericht 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Da in diesem Jahre pr. pr. 1,500,000 bis 1,800,000 Ziegeln für den hiesigen Festungsbau von Privat-Ziegeleien angekauft werden sollen, so ergeht an alle Diejenigen, welche Ziegeln hierzu liefern wollen, die Aufforderung, bis zum

Dienstag den 26. März cur. Vormittags 9 Uhr

in einer versiegelten Eingabe mit Vermerk des Inhalts auf der Adresse, ihre Offerten einzureichen. Die einzelnen Quantitäten und deren Ablieferungs-Orte sind im Bureau der unterzeichneten Direktion zu erfahren, woselbst auch die Bedingungen für die Lieferung, und für die Form der Offerten ausliegen, welche genau befolgt und eingehalten werden müssen, weshalb hierauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Posen, den 18. März 1850.

Königl. Festungsbau-Direktion.

Butter-Auktion.

Mittwoch den 20. März Vormittags 9 Uhr sollen in dem Laden auf dem alten Markt No. 85. im Seidemannschen Hause für auswärtige Rechnung 42 Gebinde vorjährige Gebirgs-Sommer-Butter à 20, 30, 40, 50, 60, auch über, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden, und von 11 Uhr ab wird die Cigarren-Auktion von 70,000 Stück in demselben Lokal fortgesetzt. Anschütz.

Auktion.

Wegen gänzlicher Aufgabe eines Herren-Garderoben-Waaren-Geschäfts sollen Donnerstag den 21. März Vormittags von 10 und Freitag den 22. März Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, Breslauer Straße Nr. 2. im Laden, mehrere Westenstoffe in Sammet, Seide und Wolle, desgl. Beinkleider-Stoffe, seidne Shlipse und Binden, Hosenträger, Handschuhe, Mützen, Hüte und fertige Kleidungsstücke gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Anschütz.

Verpachtung.

In dem Büreau des Unterzeichneten, Friedrichs-Straße No. 30., wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, soll Sonnabend den 30. März c. Vormittags 11 Uhr das dem Peter Czayka zu Gurczyn unter 49. belegene Grundstück, wozu eine Hufe Land gehört, meistbietend verpachtet werden; jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots 20 Rthlr. als Caution zu erlegen.

Posen, den 19. März 1850.

Anschütz.

Trockene Mauerziegel sind vorräthig bei
A. C. Schlarbaum, Mühlenstr. No. 3.

Im Pawlower Walde wird fortwährend trockenes Buchen-Klobenholz à 2 Rthlr. 15 Sgr., Birken-Kl. 2 Rthlr. 10 Sgr., und Eichen-Kl. 2 Rtlr., so wie jeden Donnerstag kiefernes und eichenes Bauholz zu billigen Preisen verkauft.

Krämerstraße No. 13. ist die Bel-Etage, so wie der zweite Stock; auf dem Graben No. 27. eine freundliche Parterre-Wohnung zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Markt No. 87. im Laden.

Ein Forte-Piano von Mahagoni und einige gute, sowie gewöhnliche Möbel, stehen zum Verkauf Friedrichsstraße No. 21. 3 Treppen.

Die Eröffnung meiner neu eingerichteten, von der Königlichen Medizinal-Behörde revidirten Apotheke, nebst homöopathischer Dispensir-Anstalt unter der Firma:

Neustädtsche Apotheke zum Aeskulap,

in meinem Hause **Ritterstr. No. 13.**, erlaube ich mir dem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 16. März 1850.

Emil Grätz, Apotheker.

Unter dem Schutze des Kongresses der Nordamerikanischen Freistaaten

und

der Königlich Großbritannischen Regierung,

nach

New-York, Neworleans,

Boston, Philadelphia, Baltimore und Quebec:

am **1., 6., 11., 16., 21.** und **26. jeden Mts.** (in 18 — 30 Tagen):

per **Segelschiff** 1. Caj. **100 Rthlr.**, 2. Caj. **50 Rtlr.**, Zwischendeck **33 Rtlr.**,

per **Dampfschiff** am **8. April c.** (in 11—14 Tagen): 1. Cajüte **140 Rtlr.**, 2. Caj. **70 Rthlr.**, Zwischendeck **44 Rthlr.**

Sämmtliche Preise verstehen sich mit Inbegriff vollst. guter Beköstigung, des Kopfgeldes und aller Unkosten. Man wende sich wegen Ueberfahrt und Auskunft baldigst portofrei an den General-Agenten und Bevollmächtigten

Carl Sieg in Berlin,
Königsstraße No. 14.

Alle Arten von feinem weißen Porcellan-Geschirr, wobei besonders eine große Auswahl in Tassen von 12 Sgr. pro Dutzend ab, empfiehlt
die Porcellan- und Galanteriewaaren-Handlung
von Nathan Charig,
vorm. Beer Mendel, Markt No. 90.

Seidenband-Ausverkauf.

Französische Cravatten-, Hut- und Haubenbänder sollen mit 50% unterm Einkaufspreis schnell verkauft werden. Ferner breiten seidnen Blonden-Grund, à 2, 3 und 4 sgr., desgl. Streifentull, à 2 pf. Mein Stand ist Markt, dem Tuchhändler H. Müdaur gegenüber auf einen Tisch.

Wiener Wachslichtbilder in den schönsten Farben, sowie feinste Toilettenseifen, namentlich ächte Moschusseife empfiehlt C. Blumberg aus Breslau, Verkaufslokal alter Markt No. 89. vis-à-vis dem Handels-Saale 1 Treppe hoch.

Neu verbesserte überaus kräftig wirkende

Galvano-elektrische Rheumatismus-Ketten

à Stück ½ Rthlr. und 1⅓ Rthlr.

Welches bewährte Mittel der Galvanismus gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenübel und Congestionen aller Art ist, bedarf wohl keiner Erwähnung, indem dieses Heilverfahren von den berühmtesten Aerzten mit ausgezeichnetem Erfolge gegen die angeführten Leiden angewendet wird, mithin sind obige neu verbesserten ächt englischen galvanischen Rheumatismus-Ketten wegen ihrer leichten Anwendung jedem Leidenden ganz besonders zu empfehlen.

Dieselben sind in Posen allein ächt zu haben bei

J. J. Heine, Markt 85.

Neu erfundenes chemisches Frostheilwasser, welches jeden **Frost**, und wenn er noch so **alt** wäre, in wenig Tagen unfehlbar vertreibt, so daß sich solcher **nie wieder zeigt**, verfertigt mit medizinisch-polizeilicher Konzession von J. G. Schultze jun. in Berlin, Breitestr. 20.

Niederlage für Posen allein bei Herrn **Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße neben der Griechischen Kirche. — Preis 6 Sgr. pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich den hiesigen Ostermarkt mit einem reichhaltigen Lager seidener Herrenhüte, nach der neuesten Façon gearbeitet, bezogen habe.

Ein günstiger Einkauf setzt mich in den Stand, zu einem auffallend billigen Preise zu verkaufen.

Ich bitte daher mich geneigtest recht zahlreich besuchen zu wollen.

Markt, Ecke der neuen Straße.

S. Seelig, Hutfabrikant aus Berlin.

Hüte für Herren und Sonnenschirme im neuesten Geschmack empfiehlt billigst
die Galanteriewaaren-Handlung
von Nathan Charig,
vorm. Beer Mendel.

6fache Vigognia-Estremadura

in roh und weiß, ächt englischen Hanfzwirn, Patent- und Berliner Strickgarn, eine Parthie Cravattenbänder, Toilettenseifen, und sämmtliche Bedürfnisse für den Nähtisch empfiehlt billigst
die neue Posamentier-Waaren-Handlung
Carl Borck, Markt 64.
neben der Leinenhandlung des Hrn. Schmidt.

Italienischer Zahn-Mastix.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er den von dem Königl. Baierschen Ministerium concessionirten und approbirten

Italienischen Zahn-Mastix

für **Posen** dem Kaufmann Herrn **Ludwig Johann Meyer,** Neue Straße, in Kommission übergeben hat, und daselbst das Original-Gläschen mit Gebrauchs-Anweisung zu **20 Sgr.** preuß. Cour. verkaufen läßt. Die Wirkung dieses **Mastix** besteht in fast augenblicklicher Stillung der heftigsten durch hohle Zähne entstehenden Zahnschmerzen, indem er den Zahn ausfüllt, darin fest wird, ihn wieder brauchbar macht und das weitere Faulen desselben verhindert. Die großen Vorzüge dieses **Zahn-Mastix** sind durch dessen lebhaften Verschleuß seit zehn Jahren, so wie durch eine Menge Zufriedenheits-Zeugnisse von glaubwürdigen und achtbaren Personen über dessen erstaunliche Wirkung hinlänglich anerkannt, und kann sonach dieses so sehr erprobte Mittel allen Zahn-Leidenden gewissenhaft anempfohlen werden.

F. A. Ravizza in **München**.

יין של פסח

Vorzüglich gute, alte Franz- und Muscat-Weine, 10, 12½ und 15 Sgr. pro Quart; wie auch feinste Gewürz-Chocolade à 7½ Sgr. pro Pfund — und alle andern Material-Waaren empfehlen zu den Oster-Feiertagen auf's Billigste
A. Pakscher & Comp.,
Posen, Wronkerstraße No. 19.

Frische Pfundhefe vorzüglich gut bei
Isidor Appel jun., Wasserstr. 26.

Gelbe Kernbutter, das Pfund zu 4½ Sgr., und Pfundhefe bester Qualität sind täglich frisch zu haben bei **J. Ephraim,** Wasserstr. No. 2.

Mess. große Apfelsinen und Citronen sind im Ganzen und im Einzelnen sehr billig zu haben bei Isidor Appel jun.,
Wasserstraße 26.

Von dem bekannten Litthauischen Meth, 1847r und 1848r Fabrikat, habe ich noch eine Quantität auf Lager, und erlasse diesen, im Verhältniß zu den gegenwärtig hohen Honigpreisen, bei vorzüglicher Güte billigst, bemerkend, daß derselbe auch של פסח verbraucht werden darf.

Hartwig Kantorowicz.
Posen, Wronkerstraße Nro. 6.

Große hochrothe süße Mess. Apfelsinen und Citronen verkauft billig
J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Goldfische,

die erste Sendung in diesem Jahre, empfing
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Bürgergesellschaft.

Mittwoch den 20. März: Abschieds-Vorstellung der Averinoschen Künstler-Gesellschaft im Saal. Entrée 3 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend den 23. März: Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr.

Verlorener Ring.

Der ehrliche Finder eines von einem armen Lohn-Diener auf dem Wege von der Mühlenstraße bis zum weißen Adler (Sapiehaplatz) am 18. hujus verlorenen Siegelringes (Stein Amethyst, gravirt E. M.), beliebe denselben gegen eine Belohnung Mühlenstraße No. 15. zwei Treppen hoch abzugeben.

Thermometer- u. Barometerstand, sowie Windrichtung zu Posen, vom 10. bis 16. März 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
10 Mrz	+ 4,0°	+ 8,0°	27 Z. 10,3 L.	NW
11. „	+ 1,3°	+ 2,7°	27 „ 7,4 „	NW.
12. „	— 1,6°	+ 2,2°	27 „ 11,3 „	N.
13 „	— 1,5°	+ 4,6°	27 „ 9,2 „	NW.
14 „	— 1,6°	+ 4,2°	27 „ 11,0 „	N.
15 „	— 5,2°	— 2,5°	27 „ 10,6 „	N.
16. „	— 6,0°	— 2,6°	27 „ 9,7 „	NW.

Französ. Damenhandschuhe
zu zurückgesetzten Preisen à 7½ und 10 Sgr. empfiehlt
Simon Katz,
Wilhelms-Strasse 10.